



GRAACHER STRASSE
im Spiegel der Zeit



Blick in die Graacher Straße um 1955 / 56

Zur Eröffnung
DER FUSSGÄNGERZONE „GRAACHER STRASSE“
am Samstag, 15. Oktober 1988

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, werte Gäste!

Nach ganz authentischem Berichte
verlief bisher die Stadtgeschichte
fast 700 Jahre lang in gleichen Maßen
durch enge, dichtbefahrene Straßen.
Man fuhr durch sie an Wochentagen
mit Ochsen-, Kuh- und Traktorenwagen,
am Sonntag und zum Promenieren
ließ man in Chaise sich kutschieren.
Die Leute brauchten nicht zu tummeln
und konnten unbehelligt bummeln.
Und wer zum Einkauf sich entschloß,
für den gab's nichts, was ihn verdroß.

Doch plötzlich dann,
vor ein paar Jahren,
da kam fast jeder angefahren
im Käfer, Opel, im Mercedes,
kaum jemand schoppte noch per pedes,
denn schließlich ging's uns allen wohl,
so ward der Wagen zum Symbol
für Geld und Wohlstand - doch im Nu
war's vorbei mit unsrer Ruh',
und die vertrauten Gassen, Straßen
erstickten in den Auspuffgasen,
und wer zum Einkauf dort erschienen,
verkroch sich vor den Blechlawinen.

Da gab's nur eins für unsere Herren,
die Innenstadt - zumindest zum Teil -
zu sperren
und sie mit Blumen und mit Platten,
sogar mit einem Brunnen auszustatten.
Dies ist zum Teil, wie Sie heut' seh'n,
in dieser Straße schon gescheh'n,
doch ist die neue Graacher Straße
in Plan zunächst die erste Phase.

Denn auch bei uns geht's
Schritt für Schritt,
zum Glück macht auch der Bürger mit,
und dadurch kann man voll Vertrauen
in eine gute Zukunft schauen.

Kein Abgasdunst in unserer Nase,
verkehrsfrei bleibt nun
die Graacher Straße,
daß man kann getrost
zu Fuß jetzt laufen
und kann in aller Ruhe
schwätzen oder kaufen,
kann die Laternen sich besehen
und ganz getrost zum Tore gehen.
Kurzum, man braucht sich nicht
zu scheuen
und kann sich mit der Altstadt freuen.
So geb' ich frei die Graacher Straße,
die sich geändert hat in vollem Maße
zu einem Herzstück unserer Stadt.

Doch auch eins ist sicher, liebe Leute,
allen gefällt so manches auch nicht heute,
drum glaub' ich ist es allen recht,
wenn wir, anstatt noch viel zu sagen,
jetzt erst unser Faß anschlagen.
Nur noch ganz kurz :

Prosit, welcome, bienvenue,
das macht uns allen keine Müh'.
Auf diesem Weg wünsch' ich nun heute
recht gute Stimmung und viel Freude
bei diesem frohen Straßenfeste
schließlich noch das Allerbeste!

Ihr
Heinz Grundhöfer
Stadtbürgermeister



Graacher Tor und Graacher Straße um 1900

Die Graacher Straße im Spiegel der Zeit

Der Ausbau der Graacher Straße im Frühjahr 1988 und die Widmung der Straße zur ersten Fußgängerzone in Bernkastel sollen Anlaß sein, diese kleine Festschrift, die durch das Heimatmuseum Graacher Tor mit Unterstützung der Stadt Bernkastel-Kues entstanden ist, herauszugeben.

Zwar kann die lange Geschichte der Straße mit all ihrer bewegten Vergangenheit nicht im Einzelnen hier wiedergegeben werden, doch soll Wesentliches in dieser kleinen Broschüre niedergeschrieben und in Erinnerung gerufen werden.

Das Graacher Tor - Wahrzeichen der Straße

Die spätmittelalterliche Stadt Bernkastel war von einer Mauer umgeben, wie alte Stiche aus den Jahren 1576 (Braun/Hogenberg) und 1646 (Merian) zeigen. An der Nordostecke erhob sich ein mächtiger, viereckiger Wehrturm, der Graacher Turm. Hierdurch führte die Graacher Gasse in nordsüdlicher Richtung als Hauptverkehrsstraße moselabwärts in Richtung Graach und Traben-Trarbach.

Am 21. September 1689 wurde der Graacher Turm von den Franzosen unter dem Kommando von General de Montall im Eroberungskrieg Ludwig XIV. gesprengt, abgetragen und zusammen mit der Stadtmauer zum Bau der Festung Mont Royal bei Traben verwendet.

Nach landesherrlichem Befehl vom 30. Dezember 1724 sollte auf dem Graacher Tor ein „hochgerichtliches Gefängnis“ gebaut werden, dessen Fertigstellung der Stadtrat am 19. November 1727 nach Trier meldete. Es war ein rechteckiges, zweigeschossiges Gebäude mit einer zweijochig überwölbten Durchfahrt im Erdgeschoß, das bis heute als einziges Tor der Stadt erhalten blieb.

Ab 1876 diente das Gebäude der Freiwilligen Feuerwehr Bernkastel als Gerätehaus, was es bis zum Neubau des Gerätehauses gegenüber der Hl.-Geist-Kirche im Jahre 1908 auch blieb.

Lange Jahre dienten die Räumlichkeiten im Graacher Tor den Familien Kaster, Meier, August Görden und Wwe. Christel Heller als Wohnung, später den Obdachlosen als Asyl, die dort von den „Heimfamilien“ Bauermann und Frau Simon betreut wurden.

Mit großer Unterstützung von Herrn Stadtbürgermeister Grundhöfer sowie durch eine beispielhafte und lobenswerte Initiative zweier Anwohner der Graacher Straße, Wolfgang Gilles und Erich Wilbert, hatte sich in der Kolpingfamilie St. Michael Bernkastel, 1982 ein kleiner Ausschuß mit dem Ziel gebildet, die Einrichtung und Führung eines Heimatmuseums in dem zu dieser Zeit leerstehenden Graacher



Kaufhaus zum „Goldenen Bären“ Gebr. Eich.

Tor anzustreben. Nach Überlassung des Gebäudes an die Bernkasteler Kolpingfamilie wurde mit finanzieller Unterstützung der Stadt und Spenden der Bevölkerung in vielen freiwilligen Arbeitsstunden, unentgeltlich dieses Werk in vorbildlicher Bürgerinitiative geschaffen und vollendet. Als Anfang und Bereicherung für den Aufbau des Heimatmuseums hatte die Firma Elektro Felzen 1983 einen 100jährigen Sandsteintrog gestiftet, der seitdem als Brunnen am alten Stadttor, wo schon in früheren Jahren ein Brunnen zur Wasserversorgung der Bevölkerung stand, dient.

Im Rahmen der Renovierungsarbeiten wurde auch der Stadtpatron, die St.-Michaels-Figur, an der Nordseite über dem Tor restauriert und rechtzeitig zur Michaels-Kirmes 1983 auf ihren Stammplatz zurückgebracht. Die Kolpingfamilie hatte für die Restaurierung der Figur einen Betrag von DM 1000,— gespendet.

Am 4. Oktober 1985 wurde der Öffentlichkeit durch Herrn Stadtbürgermeister Grundhöfer festlich und freudig das Graacher Tor als neues Heimatmuseum übergeben. Seitdem wird es als Informationsquelle für die 700jährige Stadtgeschichte von Einheimischen und Gästen der Stadt gern besucht.

Brandkatastrophen in der Graacher Straße

Die Chronik Stephanus Wiltges berichtet, daß am 7. Oktober 1718 ein Brand im „Höpges Haus“ - am Graacher Tor - entstand, wodurch etliche Häuser in der „Gräacher Gaß“ an der Pforte obenher mit abgebrannt seien. Der anfangs sehr gefährlich aussehende Brand sei mit Hilfe von Herbstleuten, die sich bei der Traubenlese aufhielten und anderen Leuten schnell gelöscht worden.

Ein verheerender Brand am 22. Juli 1857 vernichtete die ganze rechte Seite der Graacher Straße. Ausgehend vom Hause der Firma S. u. L. Marx (heute Haus Eich) standen in einer viertel Stunde ein halbes Dutzend Häuser in Flammen. Gegen Abend gelang es, dem weiteren Verbreiten des Feuers Einhalt zu tun. Schwer war der Schicksalsschlag für 35 Familien, denen alles verbrannt war. 20 hatten nichts mehr, als die Kleidungsstücke, die sie am Leibe trugen.

Am 6. Oktober 1857 entstand ein Feuer in der Werkstatt des Schreiners Damian Burkard, Graacher Straße 29 (heute Platz Bärenbrunnen). Der Brand wurde im Entstehen bemerkt und von Anwohnern schnell gelöscht. Der Verursacher beider Brände, Johann Meisterburg, wurde wegen siebenfacher Brandstiftung im Stadtgebiet am 28. Februar 1858 unter Anklage gestellt. Im Zuchthaus in Köln, in das er zur Verbüßung der gegen ihn verhängten lebenslangen Zuchthausstrafe eingeliefert war, machte er seinem Leben gewaltsam ein unrühmliches Ende, indem er sich einen starken Nagel in den Kopf trieb.



*oben: Hochzeit
Mechtel / Schäfer 1952*



*Gasthaus
„Gracher Tor“ 1954*

Hatte die Graacher Straße ursprünglich am Graacher Tor eine Breite von ca. 3,80 m und im Bereich des Marxengäßchens (Eich - Gasthaus Graacher Tor) von 4,40 m, so wurde nach dem alles vernichtenden Brand die Baufluchtlinie für die rechte Seite der Straße im oberen Teil um 1 m und im unteren Teil um 2 bis 3 m zurückgesetzt.

Zwei Brände in den Jahren 1972 und 1976 vernichteten die Gaststätte, die im Erdgeschoß des Hauses Helmut Theis in der Graacher Straße 21 eingerichtet war. Ein schnelles Eingreifen der Feuerwehr verhinderte eine größere Brandkatastrophe.

Jüdische Mitbürger

Verschiedene jüdische Familien bewohnten in der Graacher Straße eigene Häuser, wie in den Gebäudebeschreibungen des Katasteramtes von 1907 festgehalten ist. In der Graacher Straße 3 und 4 (heute Grill-Restaurant „Graacher Tor“) wohnten der Lehrer Hugo Friedmann und seine Frau Eva, geb. Kahn. In Haus Nr. 22 (heute Gästehaus „Graacher Tor“) wohnte der praktische Arzt Dr. med. Moritz Döblin. Sein Nachfolger im gleichen Hause war der Oberstabsarzt a. D. Salomon Döblin. Er kam bei einem Bombenangriff mit seiner Frau in Bullay ums Leben. Im gleichen Hause betrieb der selbständige Kaufmann Julius Levy ein Manufakturwarengeschäft. Die Familie wanderte mit zwei Personen aus. In Haus Nr. 35 wohnte der Jude Grünewald.

Der Zweite Weltkrieg

Der traurigste Tag in der Geschichte der Graacher Straße und des Stadtgebietes überhaupt war Montag, der 19. Februar 1945. Jagdbomber warfen ihre ganze Bombenlast auf die Altstadt, hauptsächlich auf dem Bärenpütz, ab. Die Bevölkerung war von den Angriffen so überrascht, daß viele nur noch in die Hauskeller flüchten konnten. Im Heinz'schen Haus befand sich ein Luftschutzkeller der von zahlreichen Bewohnern und Evakuierten aufgesucht worden war. In Sekundenschnelle verbreitete sich Tod und Verderben. 41 Menschen kamen um, die meisten im Heinz'schen Luftschutzkeller. Unter den Toten waren folgende Bewohner der Graacher Straße :

Frau Anna Thomi (71), deren Tochter Elisabeth Thomi (41), die Geschwister Maria Therese (7) und Leo Josef Wagner (6), Frau Gertrud Lux (68) und Frau Katharina Heil (65).

In Erinnerung an diesen Schreckenstag wird Herr Stadtbürgermeister Grundhöfer am 15. Oktober 1988 eine Gedenktafel am Bärenbrunnen enthüllen.



Bärenpütz vor 1900

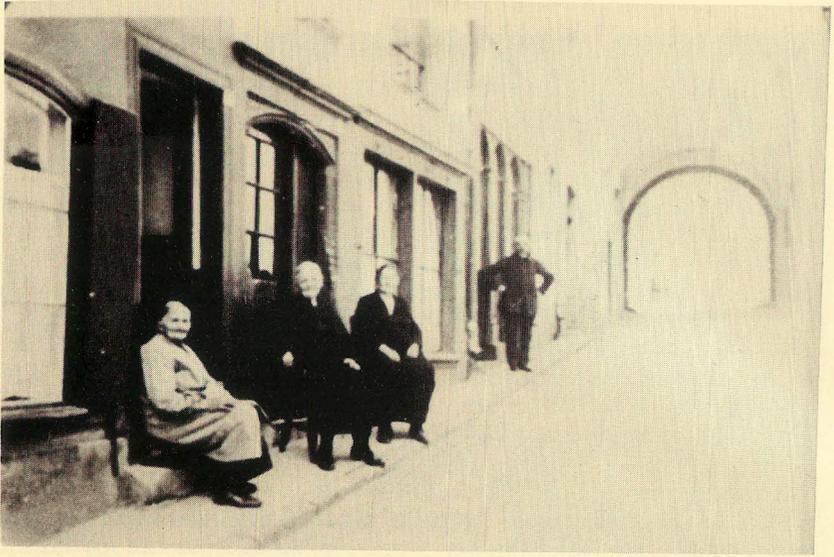
Heimkehrer Arnold Müller jubelnd empfangen

Am Dienstag, 18. Oktober 1955, um 10.00 Uhr morgens, erlebte die Graacher Straße eine besonders freudvolle Stunde. Alle angespannten Erwartungen lösten sich in Jubel auf, als die ehernen Glocken der St.-Michaels-Kirche ein großes Heimkehrergeläute anstimmten. Eine Autokolonne fuhr gleichzeitig, von einer dichten Menschenmenge umstanden, in die Graacher Straße ein. Dort stieg der Rußlandheimkehrer Arnold Müller, neu eingekleidet und in guter körperlicher Verfassung, obwohl er die letzten drei Nächte nicht mehr geschlafen hatte, vor seinem liebevoll mit Blumen geschmückten Elternhaus aus. Die ersten Augenblicke des Wiedersehens mit seinen Eltern waren erschütternd. Zwischen dem Abschied und dem jetzigen Wiedersehen lagen furchtbare Jahre in russischer Kerkerhaft und Straflagern unter besonders schweren Bedingungen. Die letzten vier Wochen des Wartens waren auch den Eltern an die Nerven gegangen. Jetzt hatten sie ihren einzigen Sohn glücklich wieder. Schulrat Brixius suchte in Vertretung der Bürgermeister den Heimkehrer auf und übergab ihm ein Geschenk der Stadt. Am Abend brachte die Musikvereinigung der Stadt dem Heimkehrer ein Ständchen. Die Willkommensgrüße der Bevölkerung übermittelte der Vorsitzende Stefan Port-Henkel. Arnold Müller dankte in tiefer Rührung der Menge mehrmals mit den Worten: „Ich danke der Heimat für diesen Empfang.“ (Bernkasteler Zeitung vom 19. und 21. Oktober 1955)

Der „Rausche- oder Bärenpütz“

Die Versorgung der Häuser mit Wasser geschah damals durch den Pütz (lat. puetus = Ziehbrunnen) oder durch öffentliche Brunnen, „Bore“ genannt, wie u. a. einer am Graacher Tor und auf dem Rauschepütz stand, der schon 1584/85 in einer Gemeinderechnung der Stadt erwähnt wird. Ursprünglich war hier ein Schöpfbrunnen, dann wurde er ein Ziehbrunnen. Über dem Bärenpütz stand zuletzt eine Pumpe mit einem Schwengel zum Heraufholen des Wassers. Der Brunnen mit dem Bären ist im Juli 1899 abgebrochen worden. Die Fa. Gebrüder Eich hat den Bären von der Stadt erworben und seit November 1900 thront der historische Wappenherr in nächster Nähe seines früheren Standortes in der Graacher Straße 25. Auf dem Rauschepütz selbst wurde zweimal in der Woche Markt abgehalten, wobei der Kartoffelmarkt im Herbst besonders zu erwähnen ist.

Seit Samstag, 6. Juli 1968, hat die Stadt wieder ihren Bärenpütz. Wo früher das Friseurgeschäft Wagner stand, hat die Stadt durch den Bildhauer Scherl aus Wittlich ein mächtiges Brunnenbecken aus grauem Basalt mit zwei fast lebensgroßen Bären aus Bronze aufrichten lassen. An der Errichtung dieses Denkmals haben sich Anwohner des Platzes und andere Bürger zum Teil mit erheblichen



v.l. Frau Städtgen, Frau Velten, Frau Schlosser, Herr Thome



*v.l. Wolfgang Gilles, Ursula Haubrich, Erich Wilbert,
Jörg Theis, Roswitha Gilles*

Summen, die rund die Hälfte der Aufwendungen für die Brunnen- und Platzgestaltung ausmachten, beteiligt.

Heute ist der Platz um den Bärenbrunnen bei Einheimischen und Gästen ein beliebter Ort, der zum Verweilen einlädt.

Die Graacher Straße und ihre Bewohner

Wegen ihrer bedeutenden Lage als Hauptverkehrsstraße in Richtung Traben-Trarbach und der direkten Anbindung an das Stadttor, war die „Graacher Gasse“ im späten Mittelalter mit Sicherheit auch eine bedeutende Handels- und Geschäftsstraße. Von 1900 bis um 1950 waren viele kleine Einzelhandelsläden und kleinere Handwerksbetriebe in der Graacher Straße ansässig. Ein Bild, das sich nach 1950 in eine mehr oder weniger reine Wohnstraße umgewandelt hat. Vielleicht wird durch den Ausbau der Straße als Fußgängerzone wieder ein Wandel zur Geschäftsstraße mit den Jahren eintreten.

Die Nutzung der Häuser soll nachfolgend festgehalten werden :
In Graacher Straße Nr. 1, dem heutigen Gästehaus Coblenz, mit dem „Teddy-Mode-Laden“ Hees im Erdgeschoß, befand sich um 1900 ein Ladengeschäft des Kaufmanns Jakob Astor, dem später das Schuhgeschäft Joh. Heinrich Popp und die Konditorei Coblenz folgte. Haus Nr. 2 war Eigentum des Lehrers Johann Bohn und wurde später von Heimatforscher Rektor Franz Lucas erworben. Heute befindet sich im Erdgeschoß des Gebäudes die Beratungsstelle der Bausparkasse Wüstenrot. In Graacher Straße 3 und 4 war vor dem Umbau zur Wirtschaft „Zur Hölle“ im Jahre 1928 die Metzgerei des Peter Pütz. Heute ist hier das Grill-Restaurant „Graacher Tor“. Matthias Müller hatte im Haus Nr. 5 seine Sattler-Werkstatt. Nach dem Umbau des Gebäudes in den 60er Jahren befindet sich hier ein Nachtlokal. Im Gebäude der Gebr. Eich in Graacher Straße Nr. 6 waren das Lebensmittelgeschäft Theis-Zimmer und später von Peter Hewel-Grandjean. In den weiteren Jahren war hier ein Ausstellungsraum der Gebr. Eich, ein Musikladen, eine Bäckerei und heute eine Quelle-Agentur untergebracht. Die Schuhmacher Krämer und Joh. Julius Andres hatten in Graacher Straße Nr. 8 ihre Werkstatt. In Haus Nr. 9 war die Metzgerei und Gastwirtschaft Kiesgen, später die Ausstellungsräume des Klempnermeisters Franz Jos. Löwen. Der Schreibwarenladen der Geschwister Anna und Katharina Rottmann befand sich in der Graacher Straße Nr. 10 (Ecke Hebegasse). Der Schuster Dambly hatte um 1900 in Haus Nr. 11 eine Werkstatt und in Haus Nr. 12 wohnte der Schneider Ehses. Der Uhrmacher Wilhelm Mark besaß das Gebäude Nr. 13, dem sich in Haus Nr. 14 der Schuhmacher Nik. Schlosser und der spätere Pferdemetzger Franz Schlosser anschlossen. Der Photograph Leyendecker bewohnte Graacher Straße Nr. 15. Die alte „Kaplanei“ von 1670, im Eigentum der Presentstiftung, war in Haus Nr. 16, das heute dem Schneidermeister Peter Gilles gehört. In Graacher Straße Nr. 18

hatte der Küfer Damian Ziltz seine Werkstatt. Der Maler- und Anstreichermeister Peter Port war in Graacher Straße Nr. 19. In Haus Nr. 20 hatte der einzige Polstermeister der Stadt, Johann Leyendecker seinen Betrieb. - Das Lebensmittelgeschäft Theis-Zimmer, dem das Milch- und Lebensmittelgeschäft Paul Liell folgte, war in Graacher Straße Nr. 21. Nach zwischenzeitlicher Nutzung als Gastwirtschaft und Mode-Boutique befindet sich dort heute ein Friseursalon. Im heutigen Gästehaus „Graacher Tor“ war der Manufakturwarenhandel des Juden Levy, dem später das Radiogeschäft Klinger folgte. In Haus Nr. 23 war die Bäckerei Gindorf. Das Weingut Lauerburg war schon vor 1900 in Graacher Straße Nr. 24 ansässig. Die Gebrüder Eich besaßen in Graacher Straße Nr. 25 das Kaufhaus „Zum goldenen Bären“, in dem man Malerartikel und Spielwaren erwerben konnte. Heute befindet sich hier ein Tee- und Geschenklädchen. In Haus Nr. 28 befand sich eine Leihbücherei, heute ein Reisebüro. In Graacher Straße Nr. 29 war als erstes das Kaufhaus Tapprich, dem das Haushaltwarengeschäft Gyr und Hundemer folgte. Heute befindet sich hier der Elektrobetrieb Felzen. In Haus Nr. 30 hatte Heinrich Prüm ein Schreibwarengeschäft. Die Gebäude Nr. 32 (Wohnhaus Marmann) und Nr. 32 a (Weingut Dillinger) gehörten zur Zi-



*v.l.hinten: Christa, Friedel, Stefan Dillinger, Paul Huwer
v.l.vorne: Peter Schirmer, Annemarie Dillinger, Heinz Huwer, Michael Dillinger*

garrenfabrik, die der Kaufmann und Winzer Georg Adam Schmitgen 1842 in Bernkastel gründete. Bis zur Verlagerung des Betriebes nach Trier im Jahre 1907 waren hier in Spitzenzeiten bis zu 300 Zigarrenmacher, meist in Heimarbeit, beschäftigt. In Graacher Straße Nr. 33 waren die Schneider-Werkstätten List und Schaefer. Die Schlosserei Strauch befand sich in Haus Nr. 34, und der Küster und Organist Thomi wohnte in Haus Nr. 35. Dort, wo heute der Bärenbrunnen steht, stand bis nach dem Kriege das Gebäude Nr. 36, in dem sich der Friseursalon Wagner befand.

In den zu den Häusern gehörenden Kellern konnten nach einer Gebäudebeschreibung aus dem Jahre 1907 rund 300 Fuder Wein gelagert werden. Im Laufe der Jahre haben die Bewohner und Eigentümer der Häuser oft gewechselt. So sind von den zur Zeit der Urvermessung im Jahre 1830 festgestellten Eigentümer der Gebäude heute keine Nachkommen mehr vorhanden. Aus den Gebäudebeschreibungen des Katasteramtes von 1907 ist zu ersehen, daß nur noch einige Familien bzw. deren Nachkommen wie Eich (Hs.-Nr. 6 und 25), Müller (Hs.-Nr. 5), Dietz (Hs.-Nr. 6), Wilbert (Hs.-Nr. 11), Lauerburg (Hs.-Nr. 24), Mathey (Hs.-Nr. 26) und Probst (Hs.-Nr. 31) Eigentümer, und bis auf Müller, auch noch hier wohnhaft sind.

von Erich Wilbert

PROGRAMM

Samstag, 15. Oktober 1988, 11.00 Uhr

- Böllerschießen der Bernkasteler Bürgerwehr
- Eröffnungsmarsch Fanfarenzug Bernkasteler Bürgerwehr
- Ansprache durch Herrn Stadtbürgermeister Grundhöfer
- Musikstück der Bernkasteler Bürgerwehr
- Anzapfen eines Mosel-Weinfasses auf einem alten Weinbergswagen
- Weinlied mit dem „singenden Kellermeister“ Willi Sonnen
- Musikvorträge der Bernkasteler Bürgerwehr
- Enthüllung einer Gedenktafel für die Bombenopfer des II. Weltkrieges am Bärenpütz

Ausstellung am Graacher Tor

- „Die Graacher Straße im Wandel der Zeit“ - alte Fotos und Bilder aus der Graacher Straße

*Herausgeber der Festschrift: Heimat-Museum-Graacher-Tor
Stadt Bernkastel-Kues*

*Texte und Bilder: Stadtbürgermeister Heinz Grundhöfer, Erich Wilbert, Wolfgang Gilles, Helmut Theis, Hermann Schäfer, Fränzel Eich,
Herstellung: Druckerei Göggel, Bernkastel-Kues*

